Gemeinschaftsräume sind. Deutschland kann Vorreiter sein, wenn es Ökonomie und Ökologie als symbiotische Herausforderung begreift, nicht als Antagonisten [1].

Quellenverzeichnis

1. EU Blue Economy Observatory. Germany – Country Profile // European Commission [Elektronische Quelle]. URL: https://blue-economy-observatory.ec.europa.eu/country-profiles/germany_en (Abgerufen am 20.01.2026)
2. Deutsche WindGuard. Status of Offshore Wind Energy Development in Germany – Year 2024 // Windenergie Verband [Elektronische Quelle]. URL: https://www.wind-energie.de (Abgerufen am 20.01.2026)
3. RIFS Potsdam. Turquois X: Innovation für eine blaugrüne Wirtschaft // Institut für Nachhaltigkeitsforschung [Elektronische Quelle]. URL: https://www.rifs-potsdam.de (Abgerufen am 20.01.2026)
4. Umweltbundesamt. Indikator: Kunststoffmüll in der Nordsee // Bundesministerium für Umwelt [Elektronische Quelle]. URL: https://www.umweltbundesamt.de (Abgerufen am 20.01.2026)
5. Stiftung Meeresschutz. Renaturierung von Seegraswiesen – Blue Carbon // Stiftung Meeresschutz [Elektronische Quelle]. URL: https://www.stiftung-meeresschutz.org (Abgerufen am 20.01.2026)
6. Thünen-Institut. Innovationsprogramm Krabbenfischerei Schleswig-Holstein // Johann Heinrich von Thünen-Institut [Elektronische Quelle]. URL: https://www.thuenen.de (Abgerufen am 20.01.2026)
7. Bundesumweltministerium. Ocean Action Agenda – Frankreich-Deutschland // BMUKN [Elektronische Quelle]. URL: https://www.bmuv.de (Abgerufen am 20.01.2026)

Gamynin Alexey
Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Wirtschaft

Militärausgaben und Wirtschaftswachstum: Deutschland wieder an der Wende

Abstrakt:

Im Artikel werden die Auswirkungen von Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum untersucht. Die Untersuchung stützt sich auf grundlegende wirtschaftswissenschaftliche theoretische Ansätze. Auf der Grundlage von Panel-Daten wurde eine empirische Analyse unter Verwendung ökonometrischer Modelle durchgeführt, um die kurz- und langfristigen Auswirkungen der Militärausgaben auf die Wachstumsrate zu bewerten. Im Zusammenhang mit der im Jahr 2022 angekündigten Zeitenwende-Politik, die zu einer drastischen Erhöhung des Verteidigungshaushalts und einer Änderung der öffentlichen Ausgabenstruktur geführt hat, wird die aktuelle Situation in Deutschland besonders hervorgehoben.

The article examines the impact of military spending on economic growth. The research is based on fundamental theoretical approaches in economics. On the basis of the panel data, an empirical analysis was carried out using econometric models to

assess the short- and long-term impact of military spending on the growth rate. In connection with the turnaround policy announced in 2022, which has led to a drastic increase in the defense budget and a change in the public spending structure, the current situation in Germany is particularly highlighted.

Keywords:
Militärausgaben; Wirtschaftswachstum; ökonometrische Analyse; Fiskalpolitik
Military expenditure; economic growth; econometric analysis; fiscal policy

Einleitung

Der Begriff „Zeitenwende“, der am 27. Februar 2022 von Kanzler Olaf Scholz im Bundestag eingeführt wurde, markierte nicht nur in der deutschen Sicherheitspolitik, sondern auch in den globalen Prioritäten der wirtschaftlichen Entwicklung einen historischen Wendepunkt. Laut SIPRI [1] haben die weltweiten Militärausgaben im Jahr 2024 einen historischen Höchststand von 2,7 Billionen US-Dollar erreicht, was einem Anstieg von 9,4% für das Jahr entspricht - das Maximum seit dem Ende des Kalten Krieges.

Besonders stark steigen die Verteidigungsausgaben in Europa. Insbesondere hat Deutschland seine Verteidigungsstrategie aus geopolitischen Gründen überarbeitet: Von 2021 bis 2024 sind die deutschen Verteidigungsausgaben von rund 48 Milliarden Euro auf 82 Milliarden Euro gestiegen.

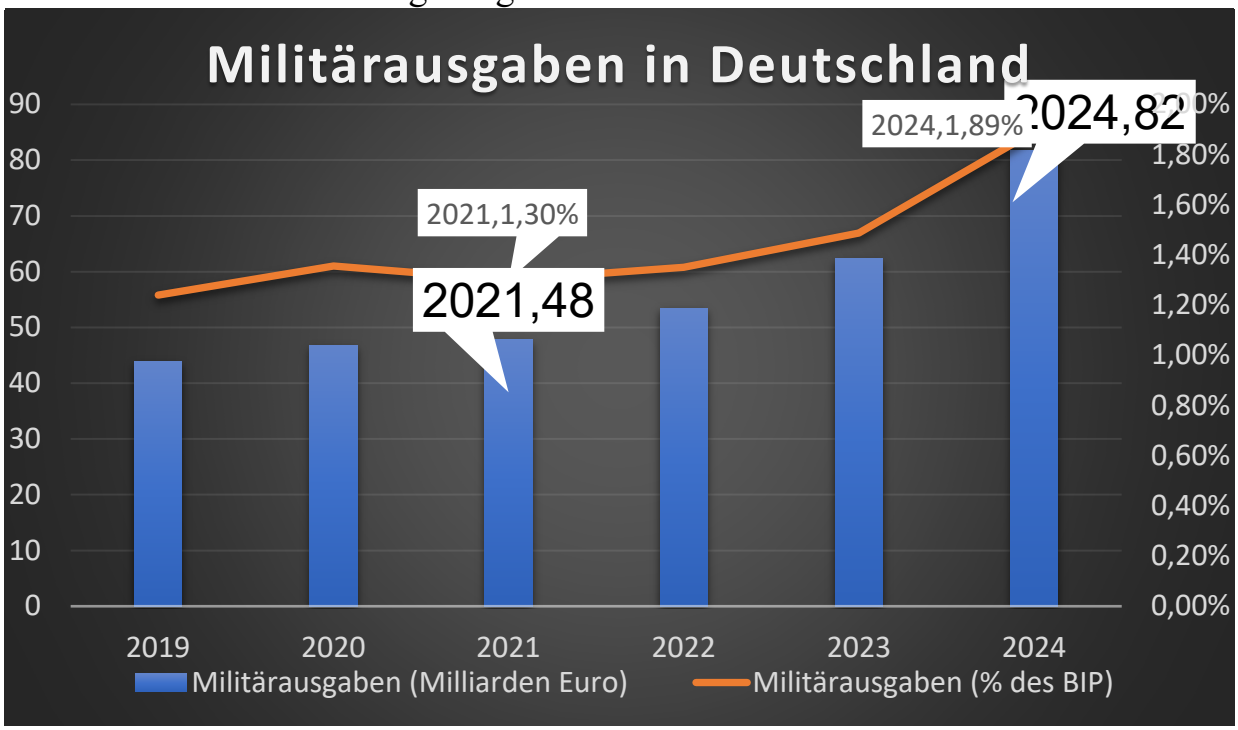


Abb. 1
Quelle: Die Grafik ist vom Autor des Artikels erstellt.
Datenquelle: SIPRI [1]

Während viele Politiker Investitionen in die Militärausgaben für notwendig halten, stellen Ökonomen eine Frage, welche Auswirkungen diese beispiellose Erhöhung der Militärausgaben auf die wirtschaftliche Entwicklung hat?

Theoretischer Rahmen

Die Auswirkungen der Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum sind Gegenstand einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Studien, die verschiedene Ländergruppen und Zeiträume abdecken, aber die wissenschaftliche Gemeinschaft kommt nicht zu einem Konsens über die Ausrichtung dieser Auswirkungen. Die wissenschaftliche Gemeinschaft ist gespalten: Einige Forscher sehen eine positive Beeinflussung (Yildirim u.a., 2005, Farzanegan, 2014), andere Forscher bemerken dagegen eine negative (Azam, 2020, Dimitriou u.a., 2025) [2].

Betrachten wir als nächstes die wichtigsten theoretischen Kanäle, die von Ökonomen hervorgehoben werden, durch die Militärausgaben das Wirtschaftswachstum beeinflussen. Die Studie von Dunne u.a. (2005) [3] schlug die folgende Klassifizierung vor: Nachfrageeffekt, Angebotseffekt und Sicherheitseffekt. Jeder Effekt wird weiter analysiert.

Es gibt zwei gegensätzliche Standpunkte darüber, wie der Nachfragekanal funktioniert: Die keynesianische Theorie besagt, dass steigende Militärausgaben die Nachfrage in der Wirtschaft ankurbeln können. Gleichzeitig behauptet die Unterkonsumtheorie (underconsumption), dass private Investitionen mit steigenden Militärausgaben verdrängt werden und das Emissionswachstum verlangsamt wird (Yakovlev, 2007) [4].

Der Effekt des Angebots besteht darin, dass die Rüstungsindustrie mit dem zivilen Sektor der Wirtschaft um Ressourcen konkurriert, aber gleichzeitig findet militärische Entwicklung manchmal auch in zivilen Industrien ihre Anwendung (Yakovlev, 2007) [4].

Jetzt gehen wir zum Sicherheitskanal über. Thompson (1974) behauptet, dass Militärausgaben die Anreize zur Kapitalansammlung und Steigerung der Produktion erhöhen können, wenn die Verteidigungsausgaben auf die nationale Sicherheit zurückzuführen sind. Andererseits wird in den Studien von Aizenman und Glick (2003) [5] erörtert, dass das Wirtschaftswachstum bei hohen Militärausgaben abnimmt, wenn der Verwaltungsapparat von Korruption geprägt ist.

Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Militärausgaben ist sehr zweideutig und wird durch viele Faktoren bedingt. Deshalb sind weitere theoretische und empirische Studien erforderlich, um diese Frage besser zu verstehen.

Empirische Bewertung

Im empirischen Teil wurden die Paneldaten für die Jahre 1996-2019 in 47 Ländern verwendet. Die Hauptvariablen sind: das reale BIP-Wachstum, der Anteil der Investitionen am BIP, das Bevölkerungswachstum, der Humankapitalindex, der Anteil der Militärausgaben am BIP.

Um die Auswirkungen der Heterogenität der Auswirkungen militärischer Ausgaben zu analysieren, wurde die Stichprobe nach der Atlas-Methode der Weltbank in eine Unterauswahl von Ländern mit hohem (30 Objekten) und niedrigem Einkommen (17 Objekten) unterteilt.

Solche ökonometrischen Methoden wie ARDL, PGMM, PVAR wurden zur Bewertung verwendet.

Das ARDL-Modell zeigte, dass eine kurzfristige Erhöhung des Anteils der Militärausgaben an der BIP-Struktur in der Regel mit einer Verlangsamung des Wachstums in Industrieländern einhergeht, aber in weniger entwickelten Volkswirtschaften keine nachhaltige Wirkung erzielt.

Das PGMM-Modell bestätigte die negativen kurzfristigen Auswirkungen der Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum in einer Unterauswahl von Ländern mit überdurchschnittlichen Einkommen. Gleichzeitig werden die Bewertungen in langfristiger Perspektive weniger nachhaltig.

Eine Analyse des PVAR-Modells ergab, dass die Impulsreaktion der Wachstumsraten auf den positiven Schock der Militärausgaben in den Industrieländern negativ ist, aber im Laufe der Zeit schnell nachlässt.

Ökonometrische Methode	ARDL	PGMM	PVAR	Ergebnis für entwickelte Länder
Wirkung auf das Wachstum	❌ Kurzfristig negativ	⚠️ Schwach Kurzfristig negativ	⚠️ Kurzfristig negativ mit Zeitüberschreitung	Negatives Wachstum

Abb. 2

Quelle: Die Grafik ist vom Autor des Artikels erstellt.

Panelergebnisse für Deutschland

Die erhaltenen Panel-Bewertungen ermöglichen es, eine Hypothese für Deutschland als eine entwickelte Wirtschaft mit relativ hohen Militärausgaben zu formulieren. Es ist zu erwarten, dass ein starker Anstieg des Verteidigungshaushalts nach 2022 zu negativen kurzfristigen Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum führen wird.

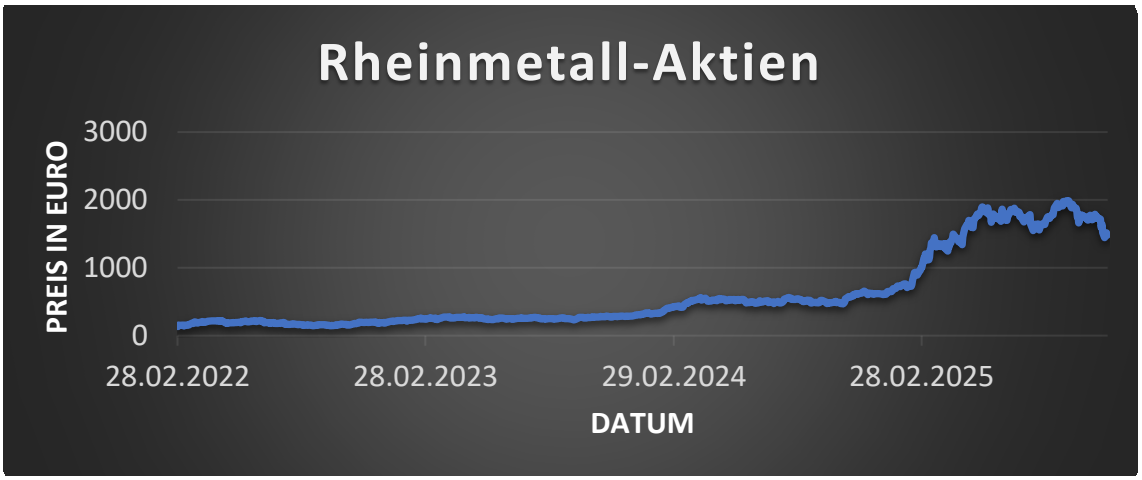
Gleichzeitig können die durchschnittlichen Schätzungen nicht automatisch auf ein bestimmtes Land übertragen werden, ohne die institutionellen Merkmale und die Struktur der nationalen Wirtschaft zu berücksichtigen, da eine separate Analyse für Deutschland auf der Grundlage nationaler Studien und Industriedaten erforderlich ist.

Deutschland: Nationale Bewertungen von Fiskalmultiplikatoren und Ergebnisse in der Rüstungsindustrie

Aktuelle Studien zur Bewertung des Fiskalmultiplikators der Militärausgaben in Europa und Deutschland zeigen eine deutliche Ausweitung der Ergebnisse. Eine Studie des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (Ilzetzki, 2025) [6] schätzt den fiskalischen Multiplikator der militärischen Ausgaben in Europa auf einen Bereich von 0,6 bis 1, was bedeutet, dass ein Euro zusätzliche Verteidigungsausgaben im Durchschnitt zwischen 60 und 100 Cent zusätzliches BIP generiert.

Laut einer anderen Studie der Universität Mannheim (Krebs u.a., 2025) [7], der fiskalische Multiplikator der Verteidigungsausgaben für Deutschland beträgt ≤0,5. Dieses Ergebnis ist vor allem auf die hohe Auslastung der Produktionskapazitäten der deutschen Rüstungsindustrie zurückzuführen: Unter solchen Bedingungen werden zusätzliche Aufträge hauptsächlich in steigende Preise und Gewinne umgewandelt, nicht in steigende Produktion und Beschäftigung. Die Forscher betonen jedoch, dass alternative öffentliche Investitionen deutlich höhere Multiplikatoren aufweisen, was auf eine mögliche Ineffizienz der Umverteilung von Budgetmitteln zugunsten des Verteidigungssektors im Hinblick auf kurzfristige wachstumsfördernde Maßnahmen hindeutet.

Zusätzliche Beweise für die preis- und nicht die quantitative Art der Reaktion des Verteidigungssektors liefern die Performance-Dynamik des größten deutschen Rüstungsunternehmens Rheinmetall. Nach der Ankündigung der Zeitenwende-Richtlinie stieg der Aktienkurs rasant an und die Dividende je Aktie stieg deutlich an, was einen starken Anstieg der Rentabilität des Unternehmens mit begrenzten Möglichkeiten für eine schnelle Expansion der Produktion widerspiegelt. Diese Dynamik zeigt an, dass ein erheblicher Teil der zusätzlichen öffentlichen Ausgaben



unter strengen Produktionsbeschränkungen in Form von erhöhten Margen von Verteidigungsunternehmen kapitalisiert wird, anstatt in einen entsprechenden Ausgabezuwachs umgewandelt zu werden, der mit den Ergebnissen übereinstimmt (Krebs u.a., 2025) [7].

Abb. 3
Quelle: Die Grafik wird vom Autor des Artikels erstellt.
Datenquelle: https://de.investing.com/

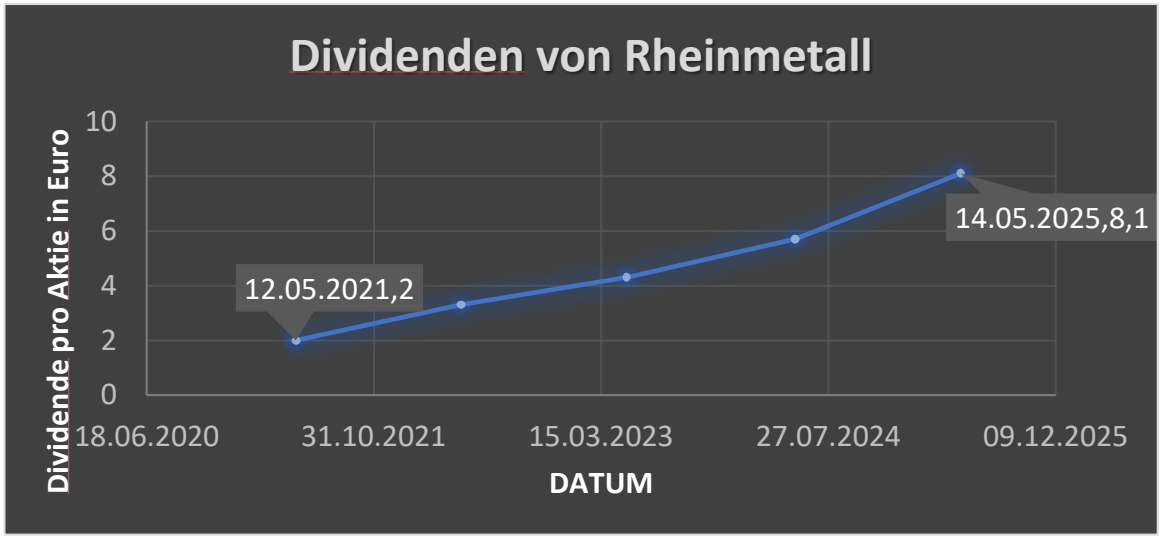


Abb. 4
Quelle: Die Grafik wird vom Autor des Artikels erstellt.
Datenquelle: https://de.investing.com/

Schlussfolgerungen

Die durchgeführte Analyse zeigt, dass die Auswirkungen der Militärausgaben auf das Wirtschaftswachstum komplex und kontextsensitiv sind. Die Panelbewertungen erörtern, dass in entwickelten Volkswirtschaften ein Anstieg des Anteils der Militärausgaben am BIP typischerweise mit einem kurzfristigen Rückgang des Wirtschaftswachstums einhergeht.

Nationale Schätzungen für Deutschland, die in aktuellen Studien des Kieler Instituts für Weltwirtschaft und der Universität Mannheim bestätigen, dass der fiskalische Multiplikator der Militärausgaben angesichts der hohen anfänglichen Auslastung der Rüstungsindustrie niedrig bleibt.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist eine derart massive Umverteilung der Budgetmittel zugunsten des Verteidigungssektors mit spürbaren kurzfristigen Kosten für das Wachstum verbunden. Angesichts der dramatischen Verschlechterung der außenpolitischen Situation und der zunehmenden Sicherheitsbedrohungen kann der gewählte Kurs jedoch als eine rationale politische Entscheidung angesehen werden, die die Priorität der langfristigen Stabilität und Verteidigungsfähigkeit gegenüber der kurzfristigen Dynamik des BIP widerspiegelt. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit weiterer Studien zur Bewertung der langfristigen strukturellen Auswirkungen von der Zeitenwende auf die deutsche Wirtschaft und zur optimalen Kombination von Verteidigungsausgaben mit anderen Bereichen der öffentlichen Fiskalpolitik.

Quellenverzeichnis

1. SIPRI Military Expenditure Database [Elektronische Quelle]. URL: https://www.sipri.org/databases/milex (Abgerufen am 30.11.2025)